

Wiesbadener Tagblatt.

No. 4.

Donnerstag den 5. Januar

1854.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 12. Januar Nachmittags 3 Uhr wird bei unterzeich-
neter Stelle die Beifuhr von

167 Klafter Holz

für die Dicastereien dahier aus den Domanielwaldbistrikten Benjaminshaag,
Mühlrod, Fürstenrod und Altenstein in verschiedenen Abtheilungen an den
Wenigstfordernden versteigert.

Wiesbaden, den 2. Januar 1854.
72

Herzogliche Receptur.
Reichmann.

Bekanntmachung.

Samstag den 7. Januar Vormittags 11 Uhr wird die Lieferung von
1000 Stück Pechkränzen öffentlich wenigstnehmend in dem hiesigen Rath-
hause vergeben.

Wiesbaden, den 3. Januar 1854.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 12. Januar Vormittags 9 Uhr läßt die Wittwe des
Schreinermeisters Wilhelm Weber dahier in ihrem in der Oberwebergasse
belegenen Wohnhause ein vollständiges Schreinerwerkzeug, mehrere Hobel-
bänke, eine noch neue Drehbank, einen Möbelfarren und eine Partie
nußbaumenes Werkholz meistbietend gegen gleich baare Zahlung freiwillig
versteigern.

Wiesbaden, den 3. Januar 1854.
73

Der Bürgermeister.
Fischer.

Schlitten

sind zu verkaufen und zu vermietthen bei **Louis Brenner,**
61 Hochstätte No. 3.

Michelsberg No. 2 ist ein kleiner **Solzschlitten** billig zu kaufen.

74

Strohsohlen

sind wieder in allen Größen und Mustern in der **Filanda** vorräthig.
Strohsohlen für Kinder kosten nur 8 kr. 63

Es kann noch Weiskraut, Sauerkraut und Bohnen abgegeben werden bei **G. Kopp** in der Metzgergasse.


75

Kunst-Hufeisen.

Vier Hufeisen schärft man bequem in 3 Minuten an jedem Orte und an jeder Stelle, ohne sie dem Pferde abzunehmen. Einen dabei nicht außer Acht zu lassenden Nutzen gewährt die Einrichtung derselben, daß so geschärfte Pferde beim Aufstehen, Niederlegen und Hintenaus schlagen im Stalle (wodurch schon vielfacher Verlust und manches Unglück herbeigeführt ist) weder sich noch Andere beschädigen können.

Reflectanten belieben sich in portofreien Briefen an das Bureau No. 3 zur Verbreitung ökonomischer Entdeckungen in Bienenbüttel, Königreich Hannover, zu wenden, das Bestellungen auf sauber gefertigte Kunsthufeisen und Modelle, die zu soliden Preisen zu haben sind, für Luxus-, Reit- und Wagen-Pferde annimmt und Zeugnisse aus beachtenswerther Feder, landwirthschaftlichen und Gewerbe-Vereinen über den rühmlichst anerkannten großen Werth dieser neuen sich als praktisch erwiesenen Erfindung sofort gern und unentgeltlich ertheilt. Einige dieser Zeugnisse sind bereits in der Zeitung für Norddeutschland zu Hannover in der No. 1319 vom 21. Novbr. d. J. veröffentlicht.

Liebhaber der Kunst und der Pferde werden freundlichst ersucht, zur Verbreitung dieser Annonce beizutragen, und wollen Sie hiermit unsern wärmsten Glückwunsch zum nahe bevorstehenden Jahreswechsel entgegennehmen.

 Zur gefälligen Beachtung diene:

„daß die gu. Schärfung selbst in den bekannten Schraubstollen **nicht** besteht“.

Bienenbüttel, den 28. December 1853.

Das Bureau No. 3 zur Verbreitung ökonomischer Entdeckungen zu Bienenbüttel.

18

Ein- und Verkauf

von in- und ausländischen Staats- und standesherrlichen Obligationen, Staatslotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, Banknoten &c. &c. bei
5019 **Hermann Strauss.**

Frische Mustern bei **C. Acker.** 4353

Friedrichstraße No. 18 im Hinterhaus ist ein vollständiges noch wenig gebrauchtes **Buchbinderwerkzeug** zu verkaufen. 15

Englischer Unterricht wird billig ertheilt Burgstraße No. 1. 16

Marktstraße No. 47 neben dem Einhorn sind **Kartoffeln** zu verkaufen. 76

Herzogl. Nass. Lotterie - Anlehen von 2 Millionen 600,000 Gulden.

Für die am 1. Februar stattfindende gewinnreiche Ziehung mit Preisen von fl. 15,000, 3000, 2000, 1000 bis zu 32 fl. sind durch unterzeichnetes Handlungshaus

1 Actie zu 2 fl.

10 Actien zu 17 fl. 30 fr.

zu beziehen. Die amtlichen Ziehungslisten werden pünktlichst verabsolgt.

Jacob Strauss in Frankfurt a. M.,

Schnurgasse 38.

77

S. Hirsch,

Tannusstraße No. 25,

empfehl't vorzügliche Forte-Piano's, an Fülle und Kraft des Tons dem besten Flügel gleichkommend. 14

Ⓐ heute Abend 8 Uhr.

4938

Das Haus in der Friedrichstraße No. 30 ist mit Nebengebäuden, großem Hof und Garten aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere daselbst. 4944

Für Auswanderer.



Wöchentlich expedirt zu reellen und billigen Preisen über die Häfen von **Havre, Bremen, Antwerpen** und **Liverpool** auf Postdampfschiffen und Drei-

mastern erster Klasse

Viebrich und Wiesbaden 1853.

3828

Die General-Agentur der
Gebrüder Brees.

Gesuche.

Ein Bedienter wird gesucht. Es wollen sich aber nur solche melden, die bereits bei guten Herrschaften gedient haben und Zeugnisse besitzen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 70

Ein junger Mann sucht eine Stelle als Hausknecht oder ein ähnliches Unterkommen und wünscht baldigst placirt zu sein. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. 78

Ein Mädchen, welches bürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht, sucht eine Stelle. Näheres in der Expedition d. Bl. 79

Eine gesunde und reinliche Schenkamme sucht einen Dienst und kann sogleich eintreten. Näheres in der Expedition d. Bl. 80

Auf dem letzten Gesellschaftsballe im Adler am 27. vorigen Monats wurden ein Paar **Gummiüberschuhe** vertauscht. Der Besitzer derselben wird ersucht, solche an die Expedition dieses Blattes einzusenden gegen Empfangnahme der feinigten. 81

200 fl. und 500 fl. sind zu verleihen. Näheres in der Expedition. 82
255 fl. Vormundschaftsgeld sind auszuleihen bei **H. Brenner**. 4930

1200 bis 2000 fl. liegen gegen doppelte Sicherheit auf Güter ins Amt Wiesbaden oder Hochheim zum Ausleihen bereit. Wo sagt die Expedition dieses Blattes. 4957

Hundert Gulden Kapital liegen bei dem Kirchenrechner zu Bierstadt zum Ausleihen bereit. 71

Von Herrn G. J. 1 fl., von Herrn Pr. F. 24 fr. und von Herrn K. 20 fl. für die Brodkasse empfangen zu haben, bescheinige dankbar.

Coulin.

Wiesbaden, 3. Januar. Bei der gestern in Darmstadt stattgehabten Ziehung der Großh. Hess. fl. 50 Loose fielen auf nachfolgende Nummern die beigesetzten Preise: No. 32,120 fl. 50,000; No. 83,238 fl. 10,000; No. 27,611 fl. 5000; No. 87,037 fl. 3000; No. 70,740, 75,036, 79,806, 84,090, 90,787, und 107,716 jedes fl. 1000; No. 13,312, 13,406, 24,242, 33,167, 34,299, 59,897, 79,204, 80,268, 84,195 und 94,661 jedes fl. 400.

Wiesbaden, 3. Januar. Bei der am 30. December v. J. in Karlsruhe stattgehabten 32. Gewinnziehung der Großh. Bad. fl. 35 Loose sind auf jede der nachstehenden Nummern fl. 1000 gefallen: No. 35,816, 84,318, 28,780, 241,010, 124,503, 241,025, 331,042, 872,808, 331,003, 213,262, 385,834, 41,492, 115,017, 190,298, 272,828.

Wiesbadener Theater.

Heute Donnerstag den 5. Januar: Die Nachtwandlerin. Oper in 2 Abtheilungen. Frei nach dem Italienischen von Friederike Elmenreich. Musik von V. Bellini.

Bur Unterhaltung.

Eine Neujahrsnacht in Spanien.

Von Julius von Wiedede.

(Fortsetzung und Schluß aus No. 3.)

Ein entsetzlicher Anblick, wie ich ihn in meinem ganzen Leben nicht grauenvoller gehabt habe, bot sich uns dar, als wir mit Lichtern in den großen Saal, in dem das Trinkgelage stattgefunden hatte, eindrangen. Theils schon todt, theils sich noch im letzten Todeskampfe krümmend und ringend, lagen alle unsere Kameraden, Offiziere wie Soldaten, Lanciers wie Voltigeurs, bunt durcheinander auf dem Boden umher. Ihr Todeskampf mußte ein furchtbarer gewesen sein, denn vor Schmerzen gewaltsam verzerrt waren alle Züge ihres Gesichts, der Schaum stand Vielen vor dem Mund, die Augen waren verdreht, Einzelne hatten im letzten Ringen so konvulsivisch in den Boden gekragt, daß ihnen die Nägel blutig waren.

Daß hier keine Hilfe mehr möglich war, sah der Arzt sogleich, und nur den Voltigeurs-Korporal, dem ich das Wasser gereicht und der auch weniger vergifteten Wein getrunken hatte, glückte es zu retten. Derselbe war aber so geschwächt, daß er später als Invalide vom Regiment entlassen und nach Frankreich zurückgebracht werden mußte.

Ein wildes Geschrei der Soldaten unten im Hofe verkündete, daß es ihnen geglückt war, die schändlichen Meuchelmörder noch auf der Flucht zu erwischen. Eng gebunden trieben sie den alten Pedro nebst Weib und Tochter, den zwei Knechten und dem Mönch herbei. Ihre finstere, trogige Haltung hatten Alle nicht verloren. Kein Wort der Bitte kam über ihre Lippen, keine Miene des Schmerzes zeigte sich bei ihnen. Die Wuth unserer Soldaten kannte keine Grenzen, wie sie die Mörder ihrer Kameraden so trogig und sich gleichsam der That freuend, dastehen sahen. Mit den Bajonnetten und Säbeln fielen sie über dieselben her, und von vielen Wunden zerfleischt, sanken alle bald in ihrem Blute nieder. Die so Zerfleischten, in denen übrigens noch Leben war, wurden von den wild aufgeregten Soldaten, unter denen sich besonders unsere Lanciers auszeichneten, in den Saal gezerrt, aus dem man die Leichen hinweggetragen hatte, und nun beschloßen, die ganze Meierei zu verbrennen. In der Tochter, die am wenigsten schwer verwundet war, obgleich sie auch aus manchen Bajonnettstichen und Säbelhieben blutete, regte sich noch viel Leben. Sie schlug die großen Augen wiederholt zu mir auf und bat mich um der heiligen Jungfrau willen, ihren Leiden durch einen Pistolenschuß ein Ende zu machen, damit sie der Qual des Verbrennens entginge. Ich zauderte anfänglich sehr; doch was half dies, zu retten war das Mädchen nicht mehr, denn von zu gerechter Wuth ergriffen waren alle Kameraden. Sie bat mich noch einmal, so sehr sie nur vermochte, da setzte ich ihr eine der geladenen Pistolen, die ich noch bei mir hatte, dicht an das Herz, wandte den Kopf weg und drückte los — und Juanita war auf der Stelle todt. Ich glaubte in diesem Falle recht gethan zu haben und hatte auch nie die mindesten Gewissensbisse, dem Spanischen Mädchen so den raschen Tod gegeben zu haben.

Wenige Minuten darauf stand die ganze Meierei in lichten Flammen und verbrannte mit allen darin befindlichen Spaniern bis zur Asche. Am andern Morgen begruben wir vier Offiziere und neununddreißig Lanciers und Voltigeurs, welche den schmerzlichen Tod der Vergiftung gefunden hatten, unter den Klängen des Trauermarsches und der dreimaligen Gewehrsalven. Auf solche Weise feierte ich den Neujahrstag von 1811, und dieselbe war wohl dazu geeignet, mir noch lange im Gedächtniß zu bleiben.

Das Verhältniß der Spanier in unserer Umgebung ward übrigens nach diesem Vorfall wo möglich noch feindseliger als früher. Heimliche Ermordungen Französischer Soldaten kamen noch mehrfach vor, und wir durften uns besonders des Abends niemals mehr allein, sondern stets nur in größeren Trupps zeigen. Wir gaben hingegen niemals mehr gefangenen Guerillas oder auch nur Bauern, die wir mit den Waffen in der Hand außerhalb ihrer Wohnungen fanden, Pardon, sondern es ward ein kurzes Standrecht über sie gehalten und sie dann gleich auf der Stelle erschossen oder aufgehängt. Ich habe wenigstens in der Zeit, da ich in Spanien war, an fünfzig bis sechzig derartigen Exekutionen mit beigewohnt und ward zuletzt ganz gleichgültig dabei. Einmal auch noch in der Gegend von Valladolid mußte ich den Henker machen, und es war mir dies noch ein sehr peinliches Geschäft.

Wir hatten, an zwanzig Lanciers unter Anführung eines Lieutenants, eine größere Streifpatrouille gemacht und erwischten bei dieser Gelegenheit einen Spanischen Bauern, der einen Französischen Militärarzt an demselben Morgen angefallen und tödtlich verwundet hatte. Der Verwundete erkannte seinen Mörder wieder, dieser läugnete die That nicht im Mindesten, sondern bedauerte sogar noch, daß er sein Opfer nicht besser getroffen habe, und so war denn in weniger als fünf Minuten das Urtheil gefällt und ward, wie in solchen Fällen gewöhnlich, auf der Stelle vollstreckt. Der Spanier hat, vorher noch einem Geistlichen beichten zu dürfen, ein Lancier galopirte in das Dorf zurück, das kaum fünf Minuten entfernt lag, und kam mit dem vor Angst halbtodten Pfarrer auf einem Handpferde an, und dem Verurtheilten wurden zehn Minuten zur Beichte gestattet. Ich als der Jüngste im Dienstalder der Soldaten mußte den Henker machen. Aus unseren Fouragierleinen knüpften einige ältere Lanciers, die in dergleichen Geschäften schon mehr Erfahrung hatten, eine Schlinge, die um den vorstehenden Ast einer Korkeiche geworfen wurde. Der Verbrecher ward unter denselben geführt, ich mußte ihm die Schlinge um den nackten Hals legen, nachdem wir ihm vorher seine rothe Zipfelmütze über das Gesicht gezogen hatten, zwei Lanciers zu Pferd erfaßten das andere Ende des Strickes und spornten auf ein Zeichen des Lieutenants ihre Rosse an und — der Körper zappelte in der Luft und war bald steif und todt. Die Leiche ließen wir, wie in solchen Fällen stets üblich, zur Abschreckung am Baume hängen, mit einer Inschrift an der Brust, die das verübte Verbrechen und die sogleich dafür erfolgte Bestrafung verkündete. Als wir am anderen Tage wieder an diesen Platz zurückkamen, fanden wir den Spanier schon abgenommen und an seiner Stelle hing ein Strohmann, der in einige alte Uniformstücke unseres Regiments gekleidet war. Eine Inschrift auf der Brust war parodirend in ähnlichem Tone wie unsere gestrige abgefaßt, und enthielt den ferneren Wunsch, unser ganzes Regiment in einer Reihe an den Bäumen aufgehängt zu sehen. Wir rückten nun in das Dorf ein und forderten den Alkalden auf, den frechen Spötter zu entdecken, damit wir solchen zur gebührenden Strafe ziehen könnten. Da dieser das nicht wollte oder konnte, so verurtheilte der Lieutenant das gesammte Dorf, uns innerhalb zwei Stunden einige Duzend Schläuche Wein und so und so viel Brod zu liefern, und drohte dasselbe anzuzünden, wenn wir das Verlangte nicht erhielten. Diese Drohung half denn, der Wein und das Brod ward gebracht und, nachdem wir Einiges davon für uns gebraucht hatten, in das nächste Hospital abgeliefert. Ich führe diese Geschichte hier nur an, um zu zeigen, auf wie grausame und gegenseitig gehässige Weise der Krieg damals in Spanien geführt ward. Dem Soldaten darf man es nicht verargen, daß er in einem Lande, wo überall Gift und Dolch auf ihn lauerten, nach und nach grausam ward.

Der Waldvogt.

Novellette aus dem Dänischen von Jugemann.

Der Major Selmann, welcher kürzlich ein Gut auf Seeland käuflich erworben hatte, saß in einer Gesellschaft musikalischer Freunde in Kopenhagen, worin Quartette und vierstimmige Gesänge aufgeführt wurden. Man war spät zu Tische gekommen, und die Zeit verging unter munteren

Gesprächen schnell. Der Wächter rief Eins. Der Major erhob sich, um sich nach dem Hotel, wo er logirte, zu begeben, aber er stuzte und horchte erstaunt. „Wen zum Henker habt Ihr denn hier in der Straße zum Wächter?“ rief er, „welche Kraft in dem tiefen Basse, gerade wie die Töne einer Posaune des jüngsten Gerichts!“

„Es ist auch ein Riese von einem Mann“, erwiderte der Herr vom Hause, der junge Doktor Halten; „er faßt zwei rasende Saufbrüder auf einmal in seine Arme und wirft den dritten in demselben Augenblick mit dem Fuße in die Gasse, und das Alles mit derselben Ruhe, wie ich meine Cigarre anzünde und den Spucknapf mit dem Fuße zum Sopha hinschiebe. Das habe ich jüngst Abends selber mit angesehen!“

„Das kann ich nicht begreifen“, sagte ein Anderer der Gesellschaft, „unser Wächter in dieser Straße ist ja nur ein kleiner schwächlicher Junge und hat eine feine, aber niedliche Stimme; er macht oft die Pforte für mich auf, wenn ich spät nach Hause komme und den Schlüssel vergessen habe; ich gehe selten eher als nach Eins aus der Gesellschaft, und habe ihn mit Vergnügen oft Zwei und auch Drei rufen hören.“

„Das muß also ein Anderer gewesen seyn“, sagte der Major, aber den Kerl, der nun singt, mag ich leiden. Ich wünschte mir einen solchen Burgwächter für meine mittelalterliche Burg auf dem Gute. Ich halte viel auf den schönen Gebrauch, daß unsere Wächter Verse singen, nur müssen diese Verse gedämpft und rein gesungen werden und nicht geschrien, wie es gewöhnlich geschieht. Die Musik ist im Grunde vortrefflich, hier liegt sie ja harmonisch ausgefetzt. — Laßt uns dieselbe singen!“

Der vierstimmige Gesang begann auf's Neue, und man merkte nicht, wie spät es wurde, ehe der Wächter Zwei rief.

„Nun soll's Ernst werden — gute Nacht!“ Damit brach der Major auf, ergriff seinen Hut und wollte gehen, aber man stand stille und staunte auf's Neue über des Wächters Gesang. Das war jene tiefe Bassstimme nicht mehr; es war eine etwas schwache, aber schöne und beinahe weibliche Altstimme mit einem außerordentlichen Ausdruck, und der Gesang wurde vollkommen richtig vorgetragen, ebenso wie er erst eben nach den Noten von den musikalischen Freunden ausgeführt worden war.

„Entweder habt Ihr hier einen Herrenmeister zum Wächter“, unterbrach er die Stille, „oder Euer Riesenkerl hat seinen Posten mit einem geübten Opersänger vertauscht.“

In demselben Augenblicke ertönte eine schrillende Wächterpfeife auf der Straße.

„Da ist Lärm!“ sagte der Major; „nun gute Nacht, Freunde! den Spaß kann ich mit auf den Weg nehmen.“

„Wir begleiten Sie bis an das Hotel!“ sagten die Anderen, und einen Augenblick darnach befanden sich Alle auf der Straße. Der Spektakel war gerade vor dem Hause; es war ein Hause wilder Saufbrüder, welche den verbrauchten Biß aller Saufbolde, die Schilder zu verwechseln und die Laternen entzwei zu schlagen, wiederholte. Der Wächter pfiff noch; plötzlich aber hörte das Pfeifen auf; er ward umringt und von den wilden Menschen ergriffen. „Reiß' ihm die Piccoloflöte aus dem Maul!“ rief Einer; „Hau den Hund vor die Stirn!“ schrie ein Anderer, „häng' ihn an den Laternenpfahl!“

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener tägliche Posten.

<p>Abgang von Wiesbaden.</p> <p style="text-align: center;">Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).</p> <p>Morgens 6, 10 Uhr. Nachm. 2, 5½, 10 Uhr.</p> <p style="text-align: center;">Limburg (Eilwagen).</p> <p>Morgens 7 Uhr. Nachm. 3 Uhr.</p> <p style="text-align: center;">Coblenz (Eilwagen).</p> <p>Morgens 10 Uhr. Nachts 10½ Uhr.</p> <p style="text-align: center;">Coblenz (Briefpost).</p> <p>Morgens 7 Uhr 30 Min. Nachts 10½ Uhr.</p> <p style="text-align: center;">Rheingau (Eilwagen).</p> <p>Morgens 7 Uhr 30 Min. Nachm. 3½ Uhr.</p> <p style="text-align: center;">Englische Post (via Ostende).</p> <p>Morgens 10 Uhr.</p> <p style="text-align: center;">(via Calais.)</p> <p>Abds. 9½ Uhr.</p> <p style="text-align: center;">Französische Post.</p> <p>Abends 9¼ Uhr.</p>	<p style="text-align: center;">Ankunft in Wiesbaden</p> <p>Morgens 8, 9½ Uhr. Nachm. 12½, 4¼, 7¼ Uhr.</p> <p>Nachm. 12 Uhr. Abends 9¼ Uhr.</p> <p>Nachm. 3—4 Uhr.</p> <p>Morgens 6 Uhr.</p> <p>Morgens 10 Uhr 35 M. Nachm. 5¼ Uhr.</p> <p>Nachm. 4 Uhr, mit Ausnahme Dienstags.</p> <p>Nachmittags 4½ Uhr.</p> <p>Nachmittags 4½ Uhr.</p>
---	---

Ankunft u. Abgang der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

<p>Morgens:</p> <p>6 Uhr.</p> <p>8 " 15 Min.</p> <p>10 " 15 Min.</p>	<p>Nachmittags:</p> <p>2 Uhr 15 Min.</p> <p>5 " 35 "</p>
--	--

Ankunft in Wiesbaden.

<p>Morgens:</p> <p>7 Uhr 45 Min.</p> <p>9 " 35 "</p> <p>12 " 45 "</p>	<p>Nachmittags:</p> <p>2 Uhr 55 Min.</p> <p>4 " 15 "</p> <p>7 " 30 "</p>
---	--

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 2 Januar 1854

	Pap	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktion . . .	1393	1388	Toscana. 5% Obl i. Lr. à 24 kr.	101½	101
Interimsscheine Agio	—	225	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 .	89½	89
" 5% Metalliq.-Oblig.	79½	79½	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	36½	36½
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	86½	86½	" Fried.-Wilh.-No. db. .	50½	49½
" 4½% Metalliq.-Oblig.	70½	70½	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	102½	101½
" fl. 250 Loose b. R. .	115½	115	" 4% ditto	99	98½
" fl. 500 " ditto .	—	201	" 3½% ditto	93	92½
" 4½% Bethm. Oblig.	74½	74	" fl. 50 Loose	103	102½
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	95½	95	" fl. 25 Loose	33½	33
Preussen. 3½% Staatsschuldsch.	9¼	92	Baden. 4½% Obligationen . .	—	102½
Spanien. 3% Inl. Schuld . . .	41½	41½	" 3½% ditto v. 1842 .	91½	90½
" 1%	21½	21½	" fl. 50 Loose	70½	—
Holland. 4% Certificate . . .	—	94½	" fl. 35 Loose	40	39½
" 2½% Integrale	63½	62½	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	102	101½
Belgien. 4½% Obl. in F. à 28 kr.	97½	97½	" 4% ditto	100	99½
" 2½% " " b. R. .	54½	54½	" 3½% ditto	93	92½
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	96½	96	" fl. 25 Loose	29½	29
" 3½% Obligationen .	90½	90½	Schmbg.-Lippe. 25 Thlr. Loose	29½	28½
" Ludwigsh.-Bexbach.	121	120½	Frankfurt. 3½% Oblig. v 1839	95½	94½
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	102½	101½	" 3½% Obligat. v. 1846	95½	94½
" 3½% ditto	90½	90½	" 3% Obligationen . .	87	86½
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	94½	94	" Taunusbahnactien . .	307	305
" Sardinische Loose .	41	40½	Amerika. 6% Stcks. Dl. 2. 30.	114½	—
Frankfurt-Hanauer Eisenbahn .	97½	96½	Vereins-Loose à fl. 10	9	8½

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

Amsterdam fl. 100 k. S.	100½	100½	London Lst. 19 k. S.	117½	116½
Augsburg fl. 100 k. S.	119½	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	99½	98½
Berlin Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Paris Frs. 200 k. S.	93½	93½
Cöln Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Lyon Frs. 200 k. S.	93½	93½
Hamburg MB. 100 k. S.	89	88½	Wien fl. 100 C. k. S.	102½	102
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Disconto	—	3½%

Gold und Silber.

Pistolen . . . fl. 9. 39½-38½	20 Fr.-St. . . fl. 9. 21-20	Pr. Cas.-Sch. fl. 1. 46 45½
Pr. Frdrd'or ,, 9. 59½-58½	Engl. Sover. ,, 11. 42	5 Fr.-Thlr. ,, 2. 20½-20½
Holl. 10 fl. St. ,, 9. 43½-42½	Gold al Meo. ,, 376-374	Hochh. Silb. ,, 24. 32-80
Rard-Ducat. ,, 5. 36-35	Preuss. Thl. ,, 1. 45½-45½	(Courseblatt von A. Sulzbach.)

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von **H. Schellenberg.**